



Schadbilder Spätfrost

Glücklicherweise sind die Eisheiligen Mitte Mai ausgeblieben. Allerdings sind die Folgen der kalten Nächte Ende April jetzt deutlich sichtbar: Gehölze zeigen verzögerten Austrieb oder müssen sich aus Seitenknospen/schlafenden Augen regenerieren, weil die Terminalen komplett erfroren sind. Besonders deutlich bei Garten- und Samthortensien sowie am Schmetterlingsstrauch (*Buddleja*) zu sehen. Tote Triebe und erfrorene Blätter sollten jetzt entfernt werden, um Botrytisbefall (Grauschimmel) vorzubeugen, der bei derzeit feuchtkühlem Wetter verstärkt auftritt.



erneut austreibende Gartenhortensie



gewellte Blätter an Sommerflieder

Ähnlich wie die Quittenblätter im letzten Jahr zeigen Blätter des Schmetterlingsstrauches auffällige Blatttexturen, die durch Nachtfrost in der Blattentfaltungsphase entstanden sind: Plisseefaltungen, eingerollte Blattspreite, linienförmige Aufhellungen. Nachfolgende Blätter sind symptomlos.

Blattverbrennungen durch Sonne

Inzwischen wurden die Jungpflanzen im Garten ausgepflanzt. An einigen zeigen sich pergamentartige und hellglänzende flächige Blattveränderungen. Hier hat die Sonne die oberen Zellschichten geschädigt. Die Pflanzen waren noch sehr weich und nicht ausreichend „abgehärtet“. Sofern der Schaden nur auf die Blätter begrenzt ist, werden die Pflanzen weiterwachsen, neu gebildete Blätter haben keine Symptome. Die geschädigten Blätter trocknen ein und können dann entfernt werden. Ist der Trieb oder der Sprossansatz geschädigt worden, erholen sich die Jungpflanzen nur langsam, wenn überhaupt. In diesen Fällen sollte schattiert werden, vorsichtig gegossen und gedüngt werden, um das Wachstum langsam anzuregen.



Sonnenbrand an Gurkenjungpflanze



Blätter aufgerissen durch Hagel



Blattschäden an Agapanthus

Hagelschäden

In den vergangenen Wochen hat es in Berlin stellenweise gehagelt. Wo die Blätter und Blüten noch sehr weich waren, sind jetzt Hagelschäden erkennbar. Schäden an Obstfrüchten werden erst in ein paar Wochen sichtbar sein. Geschädigte Blätter können an den Pflanzen verbleiben, sofern sie nicht durch Pilzbefall infiziert werden. Sollten Triebe und Blätter Absterbeerscheinungen mit Pilzbewuchs zeigen, sind diese schnellstmöglich herauszuschneiden.



Schadbilder an Johannisbeeren

Der Befall mit der **Johannisbeerblasenlaus** ist unübersehbar. Durch ihren toxischen Speichel zeigen die Blätter anfangs bei der roten Johannisbeere rote Flecken, bei weißen und schwarzen Sorten sind es helle Flecken. Die Blätter wölben sich auf. Auf der Blattunterseite sitzen die kleinen, hellgrün gelblichen Läuse. Das Gehölz wird nicht nachhaltig geschädigt. Nützlinge reduzieren den Befall, Eigelege des Marienkäfers sind schon zu finden.



Johannisbeerblasenlaus



Verrieseln: vorzeitiger Fruchtfall

Aus optischen Gründen können sehr stark befallene Blätter samt Läusen jetzt entfernt werden, denn bereits im Juni verlassen die Läuse die Johannisbeeren, um auf ihren Sommerwirt, den Ziest (*Stachys*) zu wechseln. Von hier aus besiedeln die Läuse im August/September erneut die Johannisbeersträucher und legen Winter-eier ab.

Ist der Befallsdruck zu hoch, erreicht man eine effektive Bekämpfung der Johannisbeerblasenlaus im zeitigen Frühjahr mit einer Austriebsspritzung der Beerensträucher mit Rapsölpräparaten.

Sortenabhängig hat das **Verrieseln** an Johannisbeeren eingesetzt. Die kleinen unteren Beeren fallen ab. Spätfrost und wenig Insektenflug bei kühler Witterung und damit fehlende Bestäubung während der Blüte sind die Ursachen. Gleichbleibende Bodenfeuchte und unkrautfreie, gemulchte Baumscheiben sichern die gute Entwicklung des verbliebenen Fruchtansatzes.

Schadbilder an (Zier-) Kirschen

Auch die Süßkirschen werfen auffällig viel Fruchtansätze ab. Nach einer reichlichen Blüte ist das zwar üblich, jedoch hat in diesem Jahr der **Frost** Ende April sorten- und standortabhängig teils massive Schäden verursacht. Zusätzlich stiegen tagsüber die Temperaturen kaum über 10°C, so dass insbesondere die Honigbienen zur Bestäubung kaum unterwegs waren. Die gut „bepelzten“ Hummeln und einige Wildbienen haben wohl nur für ein Minimum an Befruchtung gesorgt.



Spitzendürre an Kirsche



Spitzendürre an Mandelbäumchen

Besonders Aprikosen, Kirschen und Mandelbäumchen, aber auch Mirabellen zeigen **Monilia-Spitzendürre**. Die wiederholten leichten Niederschläge zur Blütezeit haben die Infektion mit dieser Pilzkrankheit begünstigt. Die Pilzsporen infizieren die Pflanzen über die Narbe und den Fruchtknoten und dringen rasch und kontinuierlich in die Zweige ein, was zu einem schlagartigen Welken und Absterben der Blüten und Blätter führt.

Eine Behandlung mit Fungiziden ist nur vor und während der Blüte möglich. Jetzt ist ein Vordringen der Pilzinfektion unbedingt zu verhindern. Daher müssen befallene Triebe umgehend 10 – 20 cm bis ins gesunde Holz zurückgeschnitten und entsorgt werden. Das kann durchaus drastisch sein, ist aber für

den Erhalt der (Zier-) Kirschen zwingend nötig. In der verbleibenden Vegetationszeit werden sich gesunde Neutriebe entwickeln, an denen sich bis zum Herbst ein guter Blütenansatz für das Folgejahr bilden wird.

Grauschimmel- und Schneckengefahr

Der Grauschimmelpilz und Schnecken gefährden viele Jungpflanzen-Arten und besonders die Erdbeeren, weil sie derzeit voll in der Blüte stehen. Die Witterungslage der vergangenen Tage begünstigt beide Schadorganismen. Der Pilz benötigt für eine erfolgreiche Infektion Wasser in tropfbarer Form für mehrere Stunden. Da die Erdbeeren jetzt sehr reichlich blühen, besteht die Gefahr von Blüteninfektionen.

Für eine sichere Ernte in den nächsten Wochen müssen die Blütenstände nach kurzen Schauern schnell abtrocknen. Wenn der Erdbeerbestand gut und regelmäßig durchlüftet wird, angelegte Früchte auf trockenem Untergrund wie z.B. Strohmulch reifen, kann diese Gefahr minimiert werden. Auf die Behandlung mit Pflanzenschutzmitteln sollte im Garten verzichtet werden.

Die Sporen vom Grauschimmel sind überall vorhanden und können viele Pflanzen infizieren. Besonders empfindlich sind Jungpflanzen und langsam wachsende Kräuter. Verletzungen begünstigen Infektionen. Auch hier müssen befallene Pflanzen schnell luftig aufgestellt werden, wichtig ist das Ausputzen von befallenen Trieben und Blättern. Betroffen sind auch Kulturen in Frühbeetkästen und Gewächshäusern.



Schneckenfraß an Funkie



Strohmulch mindert den Befall durch Grauschimmel an Erdbeerfrüchten



Salbei geschädigt durch Grauschimmel

Auch Schnecken sind jetzt häufig im Garten anzutreffen. Besonders junge Wegschnecken und Ackerschnecken-Arten fressen in kurzer Zeit Jungpflanzen, Kräuter und Erdbeerfrüchte ab. Ausführliche Informationen auch zur alternativen Reduzierung erhalten Sie in unserem Merkblatt: [Tierische Schaderreger - Berlin.de](https://www.tierische-schaderreger-berlin.de)

Erdföhe an Radieschen

Lochfraß an Radieschen-Blättern deutet auf den Befall mit dem Erdflöhe-Käfer hin. Die Larven fressen jetzt an den Wurzeln, bei starkem Befall werden auch die Rübenkörper geschädigt. Da nur eine Generation frisst, ist in Nachfolgesaaten der Schaden geringer. Vorbeugend können Algenkalk und Gesteinsmehle die Schädlingspopulation mindern.



Radies zeigt Symptome von Erdflöhe-Käfern